

Daniel Grinsted. *Die Reise zum Mond: Zur Faszinationsgeschichte eines medienkulturellen Phänomens zwischen Realität und Fiktion.* Berlin: Logos Verlag Berlin, 2009. 229 S. ISBN 978-3-8325-2164-6.



Reviewed by Guido Isekenmeier

Published on H-Soz-u-Kult (October, 2009)

D. Grinsted: Die Reise zum Mond

Die jüngste Konjunktur von Medienereignissen als Forschungsthema hat in den letzten Jahren eine Reihe von Dissertationen hervorgebracht, die sich ausführlich mit einzelnen Beispielen auseinandersetzen. Da der Begriff des Medienereignisses (etwa bei Dayan und Katz Daniel Dayan / Elihu Katz, *Media Events. The Live Broadcasting of History*, Cambridge 1992.) genetisch mit dem Fernsehen verbunden ist (und sich der von Promotionsordnungen geforderte Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnisse am ehesten anhand neuerer Forschungsgegenstände einstellt), kann es nicht verwundern, dass diese Arbeiten sich vornehmlich Fernsehereignissen der letzten Dekaden widmen. Exemplarisch seien genannt: Thomas Schuhbauer, *Umbruch im Fernsehen, Fernsehen im Umbruch. Die Rolle des DDR-Fernsehens in der Revolution und im Prozess der deutschen Vereinigung 1989-1990 am Beispiel des Jugendmagazins „Elf“*, Berlin 2001; Stephan A. Weichert, *Die Krise als Medienereignis. Der 11. September im deutschen Fernsehen*, Köln 2006; Guido Isekenmeier, *The Medium is the Witness – Zur Ereignis-Darstellung in Medientexten. Entwurf einer Theorie des Medienereignisses und Analyse der Fernsehnachrichten vom Irak-*

Krieg, Trier 2009. Vor diesem Hintergrund weckt das anzuzeigende Buch über die Mondlandung, die als „medienkulturelle[s] Phänomen[s]“ (Titel), als „historisches Medienspektakel“ (Rückseite) oder eben als „paradigmatisches Medienereignis“ (S. 19) bezeichnet wird, gewisse Erwartungen.

Dabei ist völlig klar, dass ein zunächst wohl als Magisterarbeit konzipierter Band weder eine reich bebilderte Visualitätskritik noch eine entwickelte Theorie medialer Ereignis bieten kann. So ist es auch nicht das Fehlen von Abbildungen oder eines Theorieteils, das den Leser irritiert, sondern der Versuch, neben einer Analyse des „makroskopisch-televisive[n] Ereignis[ses]“ (S. 125) der Mondlandung auch eine Untersuchung faszinationsgeschichtlicher Vorgänge (S. 29) zu unternehmen. Was indes unter „Faszination“ zu verstehen sei, bleibt unbestimmt. Einmal wird sie rezipientenorientiert als Wirkung (S. 12), ein anderes Mal mit Blick auf die Fernsehübertragungen vom Mond als Kraft beschrieben, die diesen zukommt (S. 135). Faszination wird mit dem „Exotische[n], Entfernte[n] und Mysteriöse[n]“ (S. 72) der Mondlandung in Verbindung gebracht und zu-

gleich auf ihre Medialität zur¼ckgef¼hrt (S. 196), sie wird der âAndersartigkeitâ (S. 157) ebenso wie der Irrealität (S. 204) dieses Medien-Ereignisses zugeschrieben.

Schon aufgrund dieser begrifflichen Unschårfe gleicht diese Faszinationsgeschichte bisweilen einem motiv- oder stoffgeschichtlichen Sammelsurium, das zwar grob entsprechend der Einteilung in drei Kapitel geordnet ist, die vom Fernrohr (Kap. 3), vom Panorama (Kap. 4) und vom Fernsehen (Kap. 5) handeln, aber weder genau weiß, wo es anfangen, noch, wo es enden soll. So wird etwa behauptet, âdass die Fantasie einer Reise zum Mond erst durch Galileis Zeichnungen initiiert wurdeâ (S. 67), doch es soll auch ânicht verschwiegen werden, dass die Älteste bekannte Überlieferung einer solchen Vorstellung bereits f¼r die Antike belegt istâ (S. 67). Sich derart selbst dementierend, bezieht Grinstead eine Reihe von Verweisen auf antikes (im weiteren Sinne) Gedankengut mit ein, das gelegentlich in die Argumentation eingestreut wird, mithin ohne jeden Zusammenhang. Zum Beispiel auf S. 202: âDer TV-Bildschirm [â] hatte die OberflÄche des Trabanten auf [sic!] die Zuschauer Ä¼bertragen und damit selbst in einen Monitor, den âvanishing pointâ, verwandelt. Bereits der Ägyptische Gott Thot war nicht nur der Gott des Mondes, sondern auch der Gott der Schrift gewesen. Die Medialität ist dem Mond somit buchstÄblich eingeschrieben, und macht die Reise zu ihm zu einer medialen Erfahrung, deren Anlass ein irrationaler ist.â Ob er sich mit einem genuin neuzeitlichen oder einem transhistorischen PhÄnomen befasst, scheint der Text an manchen Stellen selbst nicht genau zu wissen: âGenauso wenig wie die erwÄhnte frÄhnezeitliche Imagination eines kÄnstlichen Satelliten, ist die Vorstellung von einer Reise zum Mond keine [sic!] Idee des zwanzigsten Jahrhundertsâ (S. 42).

Was das Ende der Geschichte des Traums von der Reise zum Mond anbelangt, so ist dieser mit der Mondlandung einerseits âverwirklicht und gleichzeitig beendetâ (S. 201), erreicht andererseits jedoch lediglich einen âmedialen HÄhepunktâ (S. 31), wobei das Jahr 1969 zu einer medienkulturellen Wasserscheide stilisiert wird, mit Hinweisen auf das âim Jahr der Mondlandung installierte[n] ARPANETâ (S. 145) sowie darauf, dass man âdas Jahr der Mondlandung [schreibt], als die Sony Corporation den ersten Videorekorder auf den Markt bringtâ (S. 149). TatsÄchlich stellte Sony 1969 lediglich den Prototypen eines Rekorders vor, der VideobÄnder im ersten Kassetten-Format U-matic abspielen konnte. Markteinf¼hrung war 1971, ein Jahr vor Philipsâ Heimvideo-Format VCR.

Im Äbrigen ist zwischen den (Ur-)AnfÄngen und dem HÄhepunkt-Ende dieser Geschichte unklar, ob ihr Gegenstand das âPhantasma[s] von der Reise zum Mondâ (S. 61) ist oder nicht doch die Idee auÄerirdischen Lebens (auf dem Mond), die sich ebenfalls Ä¼ber die FrÄhe Neuzeit hinaus zur¼ckverfolgen lÄsst (âDie Vorstellung von Leben auf dem Mond entstand jedoch nicht erst durch das Medium des Teleskopsâ, S. 72). Die Vermengung beider Vorstellungen zeigt sich etwa, wenn drei Wissenschaftler angef¼hrt werden, âdie groÄen Anteil daran hatten, die Idee einer Reise zu den HimmelskÄrpern nicht lÄnger als utopische TrÄumerei, sondern als theoretisch mÄgliche Vorstellung zu etablierenâ (S. 101), unter ihnen Charles Darwin (nebst Pierre-Simon Laplace und Paul Kirchhoff), dessen Abstammungslehre freilich wenig mit Mondreisen zu tun hat. Im Anschluss wird dann attestiert, diese drei hÄtten âder Vorstellung von extraterrestrischem Leben eine legitime Basisâ (S. 102) gegeben, was dann zwar auf Darwin zutreffen mag, nicht jedoch auf Kirchhoff, der f¼r die Erfindung der Spektralanalyse gewÄrdigt wird.

WÄhrend es der apparativen und imaginativen Vorgeschichte der Mondlandung derart an einem klaren *emplotment* mangelt, entwickelt das Buch in der zweiten HÄlfte (Kap. 5), die den Medien der Apollo 11-Mission gewidmet ist, seine StÄrken. Diese ist deshalb nicht mehr nur eine Fundgrube von Referenzen auf Literatur und PopulÄrkultur, auf (Medien-)Technik und (Mond-)Wissenschaft, sondern auch eine genaue Analyse des âLunar Surface Journalâ und der medialen Bilder, die die Reise zum Mond hervorbrachte. Anhand der Verweise auf Jules Verne (S. 126), Fritz Lang (S. 129) oder Stanley Kubrick (S. 153) erschlieÄt sich dabei sogar, wie lesenswert eine Materialsammlung sein kÄnnte, die konsequent die Ästhetische Vorwegnahme des Medienereignisses von 1969 in literarischer und kinematographischer Science Fiction verfolgt hÄtte, um zu zeigen, dass groÄe Teile des Brimboriums der Mondlandung nichts anderes als topisch waren, GemeinplÄtze der Imagination von Reisen ins All.

Eine solche Eingrenzung des Gegenstandes hÄtte der Studie vielleicht auch die Zeit gegeben, durchaus interessante Thesen ein wenig zu erlÄutern (etwa dass âder Mond durch Apollo 11 von einem natÄrlichen in einen kÄnstlichen Satelliten verwandeltâ wurde, S. 92, oder dass das Fernsehen auf dem Flug zum Mond âin eine Art Freudâsches Äber-Ich der Erdeâ, S. 137, verwandelt wurde). Zudem wÄre es mÄglich gewesen, guten InterpretationsansÄtzen weiter nachzugehen (etwa hinsichtlich der doppelt indexikalischen Struktur der Foto-

grafien von Fußabdrücken auf dem Mond, S. 173, oder der Einordnung der Flaggensetzung auf dem Mond in die entsprechende Bildreihe, der auch die Flaggenhissung auf Iwo Jima angehängt, S. 190, von der sich wohl sagen ließe, sie habe in einer »Mondlandschaft« stattgefunden). Ohne solche Ausführungen hinterlässt die

Lektüre den Eindruck, dass man genau das bekommen hat, was das Buch versprach: eine Kulturgeschichte der Mondreise und eine Untersuchung des Fernsehereignisses der Mondlandung, wobei das eine notgedrungen auf Kosten des anderen geht.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Guido Isekenmeier. Review of Grinsted, Daniel, *Die Reise zum Mond: Zur Faszinationsgeschichte eines medienkulturellen Phänomens zwischen Realität und Fiktion*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. October, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26102>

Copyright © 2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.